

ZEIT.QUALITÄT

Katholische und Evangelische Krankenhauseelsorge in
Oberösterreich als verlässliche Partnerin für qualitätvolle Arbeit
im Krankenhaus.

Begegnung am 15. Februar 2018

Impuls Superintendent Lehner

Sehr geehrte Damen und Herren aus dem leitenden Verantwortungsbereich der Krankenhäuser,
sehr geehrte Krankenhauseelsorger und -seelsorgerinnen,
lieber Herr Bischof!

Sie alle arbeiten in einem System, das von großer Bedeutung ist, dass sich in den letzten Jahrzehnten immer stärker verändert hat und das neben dem immensen Fortschritt zugleich immer mehr unter Druck kommt. Die Balance der Ökonomie der Finanzen, der effektiven Abläufe, der Dokumentation und der qualitätvollen Behandlung und Pflege zu finden, ist eine Herausforderung, ihr tägliches Brot.

Lassen Sie mich dazu einige Aspekte anführen (in Erinnerung rufen), warum und in welcher Art und Weise die Krankenhauseelsorge zum einen für die kranken Menschen und zum anderen für das Krankenhaus gut sein kann.

Zunächst einmal möchte ich daran erinnern, dass der kranke Mensch durch seine Krankheit eine Beeinträchtigung erfährt, die seine fraglose Existenz unterbricht. Wenn bei uns alles klar ist, dann funktionieren wir und dann ist unser Leben in den meisten Fällen durch unsere Betriebsamkeit gekennzeichnet. Dann geht es meistens darum, sich von einer Aufgabe zur nächsten zu bewegen und dabei halbwegs den Kopf über Wasser zu behalten.

Krankheit unterbricht die fraglose Existenz und macht sie fragwürdig. Selbst bei denen, die auf möglichst schnelle „Reparatur“ drängen, um wieder in die gewohnten Bahnen zurückkehren zu können, gibt es die „Nachtgedanken“ und die damit verbundenen Fragen.

Der Mensch erfährt in der Krankheit Grenzen. Er erfährt das, was unsere grundsätzliche *conditio humana* ausmacht. Eine solche Erfahrung kann alles Mögliche auslösen.

Die Krankenhauseelsorge bietet im Medium eines Menschen der Zeit hat, die Möglichkeit, diese Gefühle und die damit verbundenen Fragen, zur Sprache kommen zu lassen.

Sie kann zulassen, dass über Grenzen gesprochen wird. Sie ermöglicht dem Menschen dadurch einen Raum des Seins, in dem nicht in erster Linie nach Funktionieren und Leistung gefragt wird, sondern danach, wer ich bin, als begrenzter Mensch, auch als Mensch vor der letzten Grenze.

Und die Krankenhauseelsorge vermag es auch, diese Erfahrung der Grenze hineinzustellen in einen größeren Raum. Dass näm-

lich menschliche Begrenztheit aufgehoben ist in der unbegrenzten Zuwendung Gottes, der ich mich über alles Verstehen und Begreifen hinaus anvertrauen kann.

Die Krankenhauseelsorge bewirkt damit in den Menschen, wie fragmentarisch auch immer, dass das eigene Leid, die eigenen Grenzen integriert werden können in das Bild, das der Mensch von sich hat, weil dieses Bild geweitet wird, weil die Reduktion des Menschen auf den gesunden und klaglos funktionierenden Menschen, aufgehoben wird.

Diese Integration kann Orientierung und Stabilisierung bewirken, und trägt in jedem Fall heilsame Elemente in sich. Diese können stärkend wirken, aber auch, etwa auf der Palliativ-Station, dahingehend, dass Menschen sich mit dem Ende versöhnen, und es vermögen, sich selbst auf jenes größere Geheimnis des Lebens hin loszulassen.

Die Krankenhauseelsorge ermöglicht das durch

- das Da sein eines Menschen,
- durch das Angebot von Beziehung,
- durch das Angebot von Zeit,
- durch die Möglichkeit des Gespräches,
- durch hilfreiche Rituale.

All das geschieht reflektiert, in dem die Krankenhauseelsorge zu unterscheiden vermag zwischen den eigenen Bedürfnissen und jenen des Gegenübers.

Und es geschieht im Miteinander und im Austausch mit all jenen, denen das Wohl der Menschen im Krankenhaus aufgetragen ist.

Die Krankenhauseelsorge ist somit ein gutes und heilsames Element im gemeinsamen Bemühen von Ärztinnen und Ärzten, Krankenschwestern, Pflegerinnen und Pflegern, Verwaltung, Technik usw. um das Krankenhaus zu einem Ort zu machen, an dem in der Situation der Krankheit, Hilfe, Zuwendung und Ermutigung erfahren wird.

So dass im letzten das Krankenhaus mehr ist als das Haus für die Kranken, nämlich ein Ort menschlicher Solidarität in umfassendem Sinn.